DER PARITÄTISCHE SACHSEN 04 | 2013

Geschäftsführerkonferenz 2013

Inklusion stärker in den Blick nehmen

Die Jahre 2013 und 2014 stellt der PARITÄTISCHE Sachsen ganz ins Zeichen der Inklusion und so war sie auch Thema seiner diesjährigen Geschäftsführerkonferenz am 14. Mai in Dresden. „Die professionellen Hilfs- und Unterstützungsangebote müssen sich den Anforderungen der Inklusion stellen und die verbesserte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in ihrer täglichen Arbeit umsetzen. Die Antworten liegen in einer Neubewertung tradierter Herangehensweisen, in fachbereichsübergreifendem Vorgehen und in der Abkehr von defizitorientierten Handlungsmustern“, so Birgitta Müller-Brandeck, amtierende Landesgeschäftsführerin des Landesverbandes, zur Eröffnung der Veranstaltung. Rund 70 Teilnehmende waren dazu in Dresden zusammengekommen, um sich dem Thema zu nähern und mit den externen Referenten, die der Landesverband eingeladen hatte, zu diskutieren. Durch ihre unterschiedlichen Betätigungsfelder konnte Inklusion aus ganz verschiedenen Perspektiven betrachtet werden.

Birgitta Müller-Brandeck, amtierende Landesgeschäftsführerin, eröffnet die Veranstaltung.

Zuerst sprach Stephan Pöhler, Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. In seinem Grußwort machte er den Trägern sozialer Arbeit Mut, sich der Herausforderung „Inklusion“ zu stellen und betonte die gesellschaftlichen Chancen weit über den Personenkreis der Menschen mit Behinderungen hinaus. Gleichzeitig lobte er die bereits begonnenen Ansätze und die Innovationskraft PARITÄTISCHER Mitgliedsorganisationen. Der PARITÄTISCHE Sachsen sei, so Pöhler, stets ein sichtbarer Verfechter gleichberechtigter Teilhabe. Das müsse auch künftig so bleiben.

Als zweites stellte Daniel Heinisch vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. Eckpunkte für einen inklusiven Sozialraum vor. Dabei verwies er auf die entscheidende Rolle der Kommunen in diesem Prozess. Dort müssten die Aktivitäten akteursübergreifend gebündelt werden, denn auf dieser Ebene sei es gut möglich, Bürger/-innen, Wirtschaft sowie soziale Dienste und Einrichtungen miteinander zu vernetzen. Die Sensibilisierung sei lebensnaher, geschieht sie in Bezug auf das eigene Umfeld - der Nutzen inklusiven Handelns wird dadurch verständlicher. Insbesondere Barrierefreiheit über die Rampe für den Rollstuhl hinaus zu denken, könne so gelingen. Ein inklusiver Sozialraum sei für alle ein Gewinn. Dieser Aspekt müsse von allen Akteuren nachvollziehbar dargestellt und dann auch breit kommuniziert werden, unterstrich der Referent abschließend.

Wie soziale Dienstleistungen unter dem Vorzeichen der Inklusion um-

strukturiert werden können, stellte der letzte Beitrag anhand eines Praxisbeispiels vor. Dirk Bennewitz vom Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen e.V. erläuterte diesen Prozess beispielhaft mit der Deinstitutionalisierung einer Einrichtung für psychisch Erkrankte in Erfurt. Dabei führte er die Anwesenden durch den Wandel der Herangehensweisen an eine adäquate Versorgung von Klient/-innen. Seit den 1990er Jahren bis zur Mitte des letzten Jahrzehnts setzte die vorgestellte Einrichtung auf althergebrachte Angebote wie Wohnheim und Tagesstätte sowie von Beginn an auch auf ein ambulantes Angebot. Ab 2009 verfolgte man dann einen deutlich inklusiveren Ansatz, der sich durch stärkere Personenzentrierung, die Öffnung für den Sozialraum und vor allem die aktive Einbindung der Erkrankten auszeichnet. Besonders die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Initiativen öffnete das Lebensumfeld nach innen und nach außen und beförderte aktiven Austausch. Die Klient/-innen bewerteten die Entwicklung äußerst positiv. Gleichwohl räumte Bennewitz ein, dass die veränderten Arbeitsprozesse von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht ganz so gut angenommen würden. Hier müsse man noch eine passende Lösung finden. Insgesamt sei der beschrittene Weg jedoch richtig, da die Öffnung des Angebots auch zu einer verbesserten Akzeptanz im Sozialraum geführt habe, so der Referent in seinem Fazit.

Die Präsentationen beider Redner finden Sie auch auf www.parisax.de in den Fachinformationen des Mitgliederbereichs unter dem Menüpunkt ‚Für alle interessant'.

Nach der Pause berichtete Birgitta Müller-Brandeck über aktuelle Entwicklungen aus dem Landesverband. Im Anschluss erfolgte die Verabschiedung von Beate Hennig als Landesgeschäftsführerin. Christian Kamprad, Mitglied des Landesvorstandes, würdigte sie als kämpferische Persönlichkeit, die stets für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen eingetreten sei. In ihrem Handeln seien die PARITÄTISCHEN Leitmotive „Toleranz, Offenheit, Vielfalt" immer klar erkennbar gewesen. Auch habe während Beate Hennigs Amtszeit der Verband an Sichtbarkeit gewonnen, sei es mit dem neuen Erscheinungsbild oder während der Proteste gegen die Sozialkürzungen im sächsischen Doppelhaushalt im Jahr 2010. Er sprach ihr für alle Leistungen den herzlichen Dank des Vorstandes, der Mitarbeiter/-innen und Mitglieder aus.

Sichtlich gerührt ließ es sich Beate Hennig nicht nehmen, ihrerseits einige Worte an die Mitgliedsorganisationen zu richten. Sie bedankte sich für die vielen guten Wünsche und unterstrich, wie viel Freude ihr die Tätigkeit gemacht habe. Doch die Gesundheit lasse es nun nicht mehr zu, das Amt mit der dafür notwendigen Kraft und Stärke zu füllen. Sie appellierte an die Anwesenden, sich die sozialpolitische Klarheit zu bewahren, gemeinsam Solidarität zu leben und stets das Wir dem eigenen Handeln voranzustellen. Unter Beifall überreichten die Mitgliedsorganisationen kleine Geschenke und sprachen persönliche Worte zum Abschied.

Kontakt

Thomas Neumann
Pressereferent
PARITÄTISCHER Sachsen
Am Brauhaus 8
01099 Dresden
Tel: 0351 - 491 66 54
Mail: thomas.neumann@parisax

„Ich möchte gern lebendig sein"

Beate Hennig blickt auf ihre Amtszeit zurück

Frau Hennig, am 14. Mai haben Sie sich auf der Geschäftsführerkonferenz offiziell von den Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN in Ihrem Amt als Landesgeschäftsführerin verabschiedet. Wie war es für Sie?

Zu allererst ist mir aufgefallen, wie viele Mitglieder aus wirklich allen Landesteilen da waren. Die MO Nr.1 - der pro familia LV Sachsen e.V. - saß neben MO Nr. 500, den MediClowns Dresden e.V. Das war schön zu sehen! Ich war aufgeregt und trotz des traurigen Anlasses war es eine sehr lebensfrohe und zukunftsgewandte Veranstaltung.

Beate Hennig

Sie standen als Landesgeschäftsführerin sechs Jahre an der Spitze dieses, unseres Verbandes. Was bleibt aus Ihrer Sicht?

Wenn man 2010 Stanislaw Tillich, den sächsischen Ministerpräsidenten, gegoogelt hat, kam bei Wikipedia direkt der Verweis auf Beate Hennig, damals Ligavorsitzende in Sachsen, und die Aussage, ob der einzigartigen Brutalität der Kürzungen im Sozialbereich durch die sächsische Regierung. Es erschüttert mich immer noch, wenn ich daran denke, dass die sozialen Fragen so sehr ins Aus, an den Rand des Notwendigen gedrängt wurden. Diese Fragen werden als Übel und nicht als Chance für gesellschaftliche Gestaltung verstanden - daran müssen wir weiterarbeiten!
Als ich am 1. April 2007 anfing, wusste ich, ich werde auf ein gut aufgestelltes, hoch motiviertes Expertenteam von Mitarbeiter/-innen treffen. Diese gemeinsame Arbeit mit

kreativen, unkonventionellen und immer maßgeschneiderten Lösungsansätzen wird mir sehr in Erinnerung bleiben. Ich bin ein Mensch, bei dem das WIR vor dem ICH kommt, denn so definiere ich auch für mich PARITÄT - es geht um ein großes WIR, zusammengesetzt aus sehr vielen, sehr unterschiedlichen Teilen zu einem starken WIR.

Ich hoffe, Sie alle denken an unsere gemeinsame Zeit gern zurück und an eine authentische, oft unerschrockene, unkonventionelle, mutige, manchmal emotionale, kämpferische und stark vernehmbare Landesgeschäftsführerin des Verbands. Ich war es gern, obwohl es für eine Person fast zu viel erscheint, was es zu bewältigen gilt.

Wie sieht das Leben der Beate Hennig heute aus?

Die Krebserkrankung setzt mir deutliche Grenzen und ich höre auf die Stimme meines Körpers. Ich möchte gern lebendig sein und werde viel für mich tun müssen. Aber so ganz ohne PARITÄT geht es nicht. Ich werde für sozialpolitische Beratung zur Verfügung stehen und freue mich auf die Arbeit, die natürlich ganz andere Ausmaße haben wird, als ich es gewohnt war.

Sie waren in der Zeit der Demonstrationen hier in Sachsen im Jahr 2010 die Stimme des Protestes, wie DIE ZEIT damals titelte. Was wünschen Sie dem PARITÄTISCHEN heute?

Ich wünsche dem Verband, der immer auch noch mein Spitzenverband ist: Bewahrt euch die sozialpolitische Klarheit. Eine starke Solidarität. Das WIR. Das uneingeschränkte Einfordern der Teilhabe Aller an und in der Gesellschaft. Habt Mut, Veränderungen für eine gute, zukunftsfähige Aufstellung zu denken und zu gestalten!

Danke, das hört sich so an, wie wir Sie kennen!

Ja, Dank gehört auch zu einem Abschied dazu. Ich danke der PARITÄTISCHEN Gemeinschaft auf Landes- und Bundesebene für das Vertrauen in mich, für den Respekt, das Engagement und alle guten Wünsche für mich. Danke an den Vorstand für die für das Amt lebensnotwendige Bewegungsfreiheit und das Vertrauen. Ich danke meinen lieben Mitarbeiter/-innen für eine phantastische gemeinsame Arbeit und ihre vertrauensvolle Offenheit. Danke an Frau Müller-Brandeck, meine Stellvertreterin im Amt, für uneingeschränkte Loyalität, Fairness und Kollegialität. Es war schön, mit einem Menschen ein Team zu bilden, wo blindes Vertrauen beide stärkt. Danke an meinen Mann, meine Töchter, meine Schwiegermutter, meine Freunde, die mir stets Anker, Hafen und Futterkrippe sind - denn ohne diesen Halt geht nichts. Sie erinnern sich, dass der gute Aristoteles einer meiner Lieblingszitatgeber ist. So will ich auch heute mit ihm enden: „Freude bei der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten!“

Das Gespräch führte Thomas Neumann, Pressesprecher des PARITÄTISCHEN Sachsen.

Mit Kinderaugen gesehen

Fotowettbewerb "WEGE“"des KINDERLAND-Sachsen e.V.

Vor einiger Zeit unternahmen die Erzieherinnen des Freinet-Kinderhauses in Friedewald, einer der Kitas des KINDERLAND-Sachsen e.V., mit ihrer Kindergruppe einen Ausflug nach Dresden. Die Frauen machten dabei eine überraschende Erfahrung: Sie hatten den Kindern Kameras in die Hand gegeben, um sie das fotografieren zu lassen, was ihnen besonders gefällt.

Die Auswertung der Bilder war mehr als interessant: Von der Frauenkirche beispielsweise, die die Erzieherinnen den Kindern während des Stadtbummels zeigten, fanden sie auf den Fotos ... einen Blindenhund! Und von der Brühlschen Terrasse aus nahmen die Kinder die Elbe auf - jedoch durch schwedische Gardinen, da ihnen das Geländer die Sicht versperrte.

So sind Bilder einmal mehr ein Spiegel unserer Wahrnehmung. Was für die Erwachsenen wichtig ist, muss für Kinder nicht unbedingt eine Rolle spielen. Durch die Fotos wurde wieder einmal sehr deutlich: Ein Gebäude von der Dimension der Frauenkirche ist für Kinder sehr abstrakt und schwer in seiner Gesamtheit zu erfassen. Der Blindenhund hingegen ist für Kinderaugen erfassbar und real. Und er ist natürlich genauso etwas Besonderes und dadurch wert, fotografiert zu werden! Außerdem kann man zu ihm eine emotionale Beziehung aufbauen.

Durch ihre Fotos haben die Kinder auf ihren eigenen Blickwinkel aufmerksam gemacht. Erwachsene können nicht einfach voraussetzen, dass sie die eigenen Prioritäten und Vorlieben direkt an die Kinder weitergeben können. Vielmehr ist es sinnvoll, auch den Kindern die Möglichkeit zu geben, unverblümt mitzuteilen, was sie selbst im Fokus haben oder was ihnen wichtig ist. Nur so entsteht eine echte Gesprächsmöglichkeit zwischen allen Generationen. Doch bedeutet dies ebenso einen Verzicht - den Verzicht auf alleinige Deutungshoheit, immer und stets zu wissen, was richtig und wichtig ist. Ein Lernprozess für die Großen.

Aus der Reflexion dieser Erfahrung entstand die Idee, die Perspektive von Kindern und Jugendlichen noch einmal besonders herauszufordern. So schrieb das KINDERLAND-Sachsen 2012 einen vereinsinternen Fotowettbewerb aus. Als Motto wählte man ein Thema, das hoffentlich für viele Kinder nachvollziehbar und emotional anschlussfähig sein würde: „WEGE - die ihr gegangen seid, die vor euch liegen; schwere Wege, leichte Wege ...“. Bis September 2012 gingen um die 250 Fotos in der Dresdner Geschäftsstelle ein. Eine

Erster Platz in der Altersgruppe 0 bis 6 Jahre.

Erster Platz in der Altersgruppe 6 bis 12 Jahre.

Erster Platz in der Altersgruppe 13 bis 18 Jahre.

Jury, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins, externen Partnern sowie Kindern und Jugendlichen hatte die außerordentlich schwere Aufgabe, daraus mit Hilfe eines Punktesystems in den drei Altersgruppen 0 - 6 Jahre, 6 - 12 Jahre und 13 - 18 Jahre je einen Preisträger zu küren.

Zuerst wurden jene Bilder aussortiert, die zwar mit Begeisterung aufgenommen worden waren, aber leider nicht zum Motto passten. Das waren nicht gerade wenige. 80 Fotos blieben übrig, die bewertet werden konnten. Die Prämierung wurde dadurch jedoch nicht unbedingt leichter.

Schließlich standen aber nicht nur die Sieger fest, sondern auch, dass das große Engagement aller Kinder und Jugendlichen bei einer stimmigen Preisverleihung gewürdigt werden sollte. Dafür gelang es dem Verein, ab Januar 2013 im Dresdner Rathaus eine Ausstellung zu platzieren und sie gemeinsam mit Claus Lippmann, dem Jugendamtsleiter der Landeshauptstadt, im Lichthof zu eröffnen.

Hier wurden dann die Preisträger verkündet und der von der kmk-Steuerberatungsgesellschaft gestiftete hochwertige Preis überreicht. Die Teilnehmenden, Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen Einrichtungen des KINDERLAND-Sachsen e.V., waren schon Tage vorher aufgeregt und voller gespannter Erwartung auf diese Veranstaltung.

Nach der Preisverleihung wurde die Ausstellung in der III. Etage des Rathauses - Sitz des Jugendamtes der Landeshauptstadt - eröffnet. Auf 38 Fotos finden die Betrachter ganz unterschiedliche Auffassungen zum vorgegebenen Thema vor. Vom kurz sichtbaren Fußstapfen eines vorübereilenden Menschen auf dem feuchten Plattenweg über eine triste Bushaltestelle mit überdimensionalem Rohrleitungssystem im Hintergrund bis zum Wohlbehagen der Kinder einer Wohngruppe, die ihre Familie verlassen mussten und nun in der Kindergemeinschaft der Gruppe glücklich sind - alle Bilder haben den Verein und die Jury auf sehr unterschiedliche Art berührt. Wunderschöne Landschaften mit fast romantisch kitschigem Touch waren dabei, verlassene Bauabschnitte hinter einem unüberblickbaren Schilderwald. Aber auch - oder gerade! - die von den Kindern als überdimensional empfundene Fluchttreppe in einem der Horthäuser des KINDERLANDs ist ergreifend. Jedes Foto ist es wert, darüber nachzudenken. Worauf will uns das Kind aufmerksam machen? Welches ist seine Botschaft? Was sehen wir noch? Und worauf müssen wir durch Kinderaugen aufmerksam gemacht werden?

Vielleicht werden die Erwachsenen bei KINDERLAND-Sachsen e.V. jetzt öfter den Blickwinkel von Kindern einnehmen, ihn vielleicht besser verstehen und darüber untereinander und mit den Kindern ins Gespräch kommen. Kinder und Jugendliche haben uns viel zu sagen - und wenn wir uns darauf einlassen, können wir dabei so manch Neues erfahren. Und genau das können Sie ab Anfang des kommenden Jahres auch in der Landesgeschäftsstelle der PARITÄTISCHEN Sachsen tun, wo die Ausstellung als nächstes zu Gast sein wird. Genauere Informationen erhalten Sie rechtzeitig im Vorfeld.

Näheres zum Verein, seinen Angeboten und Zielen finden Sie im Netz unter www.kinderland-sachsen.de.

Kontakt

KINDERLAND-Sachsen e.V.
Tharandter Straße 3 - 01159 Dresden
Telefon: 0351 - 422 840
Mail: kontakt@kinderland-sachsen.de
www.kinderland-sachsen.de

Fluthilfe 2013

Im Juni 2013 wurde Sachsen erneut von einem Hochwasser unbeschreiblichen Ausmaßes erfasst. Zahlreiche sächsische Mitgliedsorganisationen sind betroffen.

Daher rufen wir Sie, unsere Mitglieder, auch auf diesem Wege auf: Bitte informieren Sie uns über hochwasserbedingte Schäden an Ihren Einrichtungen. Mit einer entsprechenden Übersicht sind wir als Spitzenverband besser in der Lage, Ihre Interessen bei der Vergabe von Fördergeldern zum Wiederaufbau oder von Spendengeldern zu vertreten.

Auch für die gegenseitige Hilfe der Mitgliedsorganisationen untereinander kann eine Aufstellung hilfreich sein, da die Bedarfe sichtbar werden und schnelles Handeln begünstigt wird.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und hoffen, Sie gut unterstützen zu können.

Kontakt:

Peggy Anlauf
Mitgliederbetreuung
PARITÄTISCHER Sachsen
Am Brauhaus 8 - 01099 Dresden
Tel: 0351/ 491 66 39
Mail: peggy.anlauf@parisax.de